

Freitag, 30.10.2020, 19.30 Uhr | Kirche St. Joseph, Solingen-Ohligs

„Auf, auf! Mein Herz, mit Freuden“

Geistliche Lieder und Kammermusik mit Marcus Ullmann, Tenor, Alexander Scherf, Violoncello und Wolfgang Kläsener, Orgelpositiv

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Geistliche Lieder und Arien aus Schemellis Gesangbuch (Auswahl)

- Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch?
- Wo ist mein Schäflein, das ich liebe?
- O Jesulein süß, o Jesulein mild
- Ich steh' an Deiner Krippen hier
- Die bittre Leidenszeit beginnt abermal
- Mein Jesu, was für Seelenweh
- Jesus, unser Trost und Leben
- Auf, auf! Mein Herz mit Freuden

Georg Philipp Telemann (1681-1767)

Sonate D-Dur für Violoncello und Orgel TWV 41:D6

- Lento • Allegro • Largo • Allegro

Georg Philipp Telemann (1681-1767)

aus den moralischen Kantaten: „Das Glück“

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

aus „Neun deutsche Arien“:

- „Singe Seele, Gott zum Preise“
- „Süße Stille, sanfte Quelle“

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Aria con variazioni B-Dur für Orgel HWV 434/3 (London ca. 1710/17)

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Geistliche Lieder und Arien aus Schemellis Gesangsbuch (Auswahl)

- Dir, dir, Jehova, will ich singen
- Kommt Seelen, dieser Tag muß heilig sein besungen
- Dich bet' ich an, mein höchster Gott
- Ich halte treulich still und liebe meinen Gott
- Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt
- Komm, süßer Tod, komm, selge Ruh!
- Der lieben Sonne Licht und Pracht
- Der Tag ist hin, die Sonne gehet nieder

Zum Programm

„Die in diesem Musicalfischen Gesangbuche befindlichen Melodien, sind von Sr. Hochedl. Herrn Johann Sebastian Bach, Hochfürstl. Sächß. Capellmeister und Directore Chor. Musici in Leipzig, theils ganz neu componiret, theils auch von Ihm im General-Baß verbessert, und bey dem Anfange eines jeden Liedes gleich eingedrucket worden. Man hätte deren noch mehrere beyfügen können, wenn man nicht bedencken müssen, daß hierdurch manchem das Buch zu theuer werden mögen.“

Georg Christian Schemelli, geboren 1676/1678/1680 in Herzberg, gestorben am 5. März 1762 in Zeitz, verfasste sein berühmtes Gesangbuch, an dem auch Johann Sebastian Bach mitarbeitete. Schemelli war von 1695 bis 1700 Schüler der Thomasschule in Leipzig. 1707 trat er die Kantorenstelle in Treuenbrietzen an. 1727 wurde er Hofkantor in Zeitz, eine Position, die er bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1758 innehatte. Sein Sohn Christian Friedrich wurde sein Nachfolger.

Schemellis einzige bekannte Veröffentlichung ist das *Musicalische Gesang-Buch*, das 1736 in Leipzig erschien und durch die Mitarbeit Bachs bis heute bekannt ist. Es enthält 954 geistliche Lieder, von denen jedoch nur 69 mit Noten versehen sind. Dabei wurde durchweg lediglich die Melodie und eine bezifferte Bassstimme notiert. Die Texte stehen in der Tradition des Pietismus und waren wahrscheinlich für die musikalische Begleitung von Hausandachten bestimmt. Vielfach haben die Lieder eher den Charakter von einfachen Arien als von Chorälen.

Der Kontakt von Schemelli zu Bach kam möglicherweise über Schemellis Sohn Christian Friedrich zustande, der von 1733 bis 1735 ebenfalls Thomasschüler war und anschließend an der Leipziger Universität studierte.

Unklar ist, in welchem Umfang Bach an der Komposition der 69 Lieder beteiligt war. Zwar werden diese im Bach-Werke-Verzeichnis unter den Nummern 439 bis 507 geführt, jedoch gilt seine Urheberschaft in der neueren Bach-Forschung nur für BWV 452, 478 und 505 als wirklich gesichert; mit seinem Namen bezeichnet ist im Originaldruck nur *Vergiß mein nicht, mein allerliebster Gott* (BWV 505). Bei den anderen dürften der bezifferte Bass, vielfach auch Eingriffe in die Melodie von seiner Hand stammen.

Seine Neun deutschen Arien (HWV 202–210) schrieb **Georg Friedrich Händel** in den Jahren 1724–1727. Neun schlicht anmutende Da-capo-Arien für eine Solostimme, ein begleitendes Melodie-Instrument und Basso continuo folgen einander:

- 1. *Künft'ger Zeiten eitler Kummer*
- 2. *Das zitternde Glänzen der spielenden Wellen*
- 3. *Süßer Blumen Ambraflocken*
- 4. *Süße Stille*
- 5. *Singe, Seele, Gott zum Preise*
- 6. *Meine Seele hört im Sehen*
- 7. *Die ihr aus dunklen Grüften den eitlen Mammon grabt*
- 8. *In den angenehmen Büschen*
- 9. *Flammende Rose, Zierde der Erden*

Schon die Titel verraten, dass Händel – berühmt als Schöpfer prunkvoller Opern und Oratorien – hier einen Ausflug in den Bezirk des intimeren Vortrags und in die Welt der Geisteshaltung des Früh-Pietismus unternimmt.

1727 lebte Händel, der deutsche Protestant, schon seit sechzehn Jahren in London, wo er bis dahin vornehmlich als Komponist gefeierter italienischer Opern aus dem heroischen Genre und pompöser Gelegenheitsmusik hervorgetreten war. Von 1703 bis 1706 (noch vor seiner Bekanntschaft mit Italien) hatte er in Hamburg gelebt und geschaffen.

Von dem Hamburger Dichter Barthold Heinrich Brockes übernahm er nun die stillen, empfindsamen Texte, die weder in italienischer noch wie Händels spätere Oratorien in englischer Sprache geschrieben waren, sondern in seiner deutschen Muttersprache. Sie entstammen Brockes' Gedichtsammlung *Irdisches Vergnügen in Gott*, die 1721 erschienen war. Ihre zärtliche, genügsame, unprätentiöse Stimmung verstand Händel mit derselben Meisterschaft in Musik auszudrücken wie die tosenden Leidenschaften oder virtuoson Rührseligkeiten seiner anderen Werke.

Sowohl die Texte als auch Händels Vertonung stehen dabei charakteristisch an der Wende vom Barock im engeren Sinne hin zum Zeitalter der Aufklärung, bzw. dessen erster Phase, der Empfindsamkeit: Der Mensch entdeckt in der in sich ruhenden Schönheit der Natur die Spur Gottes und dankt dem Schöpfer mit Lob und Preis, mal heiter-fröhlich, mal innig-kontemplativ. Die zufrieden beruhigte Tönung der Gemütsverfassung verdankt sich zu gleichen Teilen ihrer Beheimatung in einem obrigkeitlich regierten, bürgerlichen Milieu, wie dem zeitgenössischen Gedanken von der *besten aller möglichen Welten*.

All dies lässt für eher bescheidene Verzierungen der Gesangslinie, und auch nur im A'-Teil der A–B–A'-Form, Raum. Die ungewöhnlichen *Neun Deutschen Arien* sollten in Händels Werk auch nach 1727 isoliert bleiben, bald wandte sich der Komponist wieder mehr publikumswirksamen Großformen zu.

Die Ausführenden

Der Tenor **Marcus Ullmann** wurde in Olbernhau in der Nähe von Dresden geboren. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er im Dresdner Kreuzchor. Er studierte an der Musikhochschule Dresden bei Hartmut Zabel und später in Berlin bei Dietrich Fischer-Dieskau. Nach seinem Studium, das er in den Bereichen Lied, Konzert und Oper mit Auszeichnung abschloss, führten ihn schon bald Engagements an das Staatstheater Mainz und die Semperoper Dresden. Konzerte führten ihn in alle wichtigen Musikzentren Europas, nach Nord- und Südamerika, nach Afrika sowie nach Russland, Israel und Japan. Er arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Riccardo Chailly, Marcus Creed, Kent Nagano, Helmuth Rilling und Peter Schreier zusammen und war häufig zu Gast beim Dresdner Kreuzchor, dem Windsbacher Knabenchor und dem Thomanerchor Leipzig. Marcus Ullmann gibt regelmäßig Liederabende und arbeitet derzeit intensiv mit Alexander Schmalcz und Martin Stadtfeld zusammen. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehmitschnitte sowie eine umfangreiche Diskografie belegen seine Vielseitigkeit.

Alexander Scherf studierte Violoncello, Dirigieren und Historische Aufführungspraxis in Düsseldorf und London und tourt seitdem als Cellist mit Concerto Köln rund um den Globus. Dabei war er zu Gast in bedeutenden Konzertsälen wie der Carnegie Hall New York, der Tonhalle Zürich, dem Théâtre des Champs-Élysées Paris, Concertgebouw Amsterdam und Barbican Centre London sowie bei wichtigen Festivals. Zusammen mit dem Pianisten Alexander Puliaev bildet er ein festes Kammermusikduo. Regelmäßig entwickelt und moderiert er Konzertprogramme für junge Hörer. Für Concerto Köln gestaltet er das viel beachtete Education-Programm "Die Hörpiraten". Zuweilen setzt Scherf seine musikalischen Ideen auch vom Dirigentenpult aus um. Als Gastdirigent realisierte er Projekte bei den Stuttgarter Philharmonikern, den Bergischen Symphonikern, beim Stuttgarter Kammerorchester und beim Württembergischen Kammerorchester Heilbronn.

Wolfgang Kläsener studierte Kirchenmusik an der Folkwang-Hochschule Essen sowie Orgel bei Daniel Roth (Paris) und Orchesterleitung bei Manfred Schreier (Stuttgart). Als Organist ist er Preisträger des Internationalen Bach-Wettbewerbs Leipzig sowie des Giesecking-Wettbewerbs Saarbrücken. Er gewann als Chorleiter internationale Auszeichnungen bei Wettbewerben in Arezzo, Marktoberdorf und Tours.

Wolfgang Kläsener ist Gründer des Kettwiger Bach-Ensembles (1984 in Essen) und leitet seit 1993 den Palestrina-Kreis (Arbeitskreis für katholische Kirchenmusik). Von 1993 bis 2017 war er Künstlerischer Leiter der Kantorei Barmen-Gemarke (Wuppertal).

Lehraufträge erhielt er an den kirchenmusikalischen Instituten in Essen und Rottenburg sowie an den Musikhochschulen in Trossingen und Köln, Standort Wuppertal.

Seit 2006 ist er künstlerischer Leiter des Freundeskreises „Wuppertaler Orgeltage“, seit 2014 Kustos der Sauer-Orgel der Historischen Stadthalle Wuppertal, seit 2017 Kustos der Kuhn-Orgel der Philharmonie Essen. Neben CD- und Rundfunkproduktionen widmet sich Wolfgang Kläsener der Vermittlung von Musik an die Jugend. Seit 2017 ist er Kirchenmusiker im Solinger Westen und verantwortet dort ein breites musikalisches Angebot.

Sie wollen die Kirchenmusik in unserer Kirchengemeinde unterstützen? Seit dem 01.09.2020 gibt es den „Förderverein Kirchenmusik St. Sebastian Solingen“. Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Spendenkonto: DE19 3425 0000 0000 1483 87, Stadtparkasse Solingen. Vielen Dank und herzlich willkommen!



Foto: Tim Kurzbach